

Akzente der SL = Priorités de la FSPAP

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz =
Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et
l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(1998)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zukünftige Entwicklung im ländlichen Raum

«Landschaftsschutz kommt an zweiter Stelle», «Hoffen auf die Behörden», «Dammbruch verhindern» oder «Kein Freipass zum Wüten in der Landschaft» lauteten ein paar Schlagzeilen nach dem Ja zur Revision des Raumplanungsgesetzes (RPG). Diese sieht eine Öffnung der Landwirtschaftszone für neue Bautätigkeiten (grosse Hors-Sol-Anlagen) und Nutzungen (für Gewerbe und nicht-landwirtschaftliche Wohnzwecke) vor. Solche Schlagzeilen zeigen, wie heikel die Gratwanderung zwischen den beiden sich widersprechenden Zielen «Schonung der Landschaft» und «Öffnung der Landwirtschaftszone für neue Baumöglichkeiten» sein wird. Das Ja zur Revision des RPG ist für den Landschaftsschutz



schmerzlich, wird doch damit die Errungenschaft der Raumplanung, nämlich die Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet, gefährdet. Das Argument, die Revision würde der unter wirtschaftlichem Druck stehenden Landwirtschaft helfen, scheint wenig stichhaltig, fragt man sich doch, worin – abgesehen vielleicht vom kurzfristigen Profit – der Vorteil einer Förderung der Hors-Sol-Produktion oder einer

Evolution future dans l'espace rural

«La protection du paysage reléguée au second rang», «Compter sur la diligence des autorités», «Empêcher la rupture des garde-fous» ou «Pas de blanc-seing pour faire n'importe quoi dans le paysage», tels furent les titres relevés dans la presse après le oui à la modification de la loi sur l'aménagement du territoire (LAT), qui prévoit l'ouverture de la zone agricole à de nouvelles constructions (grandes installations de production hors-sol) et de nouvelles affectations (pour des activités artisanales et commerciales et à des fins non agricoles d'habitation). Ces titres montrent à quel point l'exercice de funambulisme entre deux objectifs contradictoires – «ménager le paysage» d'un côté, «ouvrir la zone agricole à de nouvelles constructions» de l'autre – sera à haut risque. Le oui à la révision de la LAT est certainement un coup dur pour la protection du paysage, puisqu'il met en péril un acquis de l'aménagement du territoire, c'est-à-dire la séparation entre la zone constructible et la zone non constructible. Par ailleurs, dire que la révision aidera l'agriculture, qui traverse une période de difficultés économiques sérieuses, est un argument peu convaincant, puisqu'on peut se demander quel intérêt les exploitations agricoles qui travaillent la terre peuvent trouver dans l'encouragement de la production hors-sol ou la conversion des étables désaffectées en chalets de vacances. D'autres grands points d'interrogation concernent les possibilités de gain tiré d'une activité accessoire: qui contrôlera qu'une exploitation agricole s'agrandissant d'une activité lucrative artisanale et commerciale n'abandonnera pas tout à coup entièrement l'activité agricole bien moins intéressante? Selon le texte

Umwandlung von aufgegebenen Ställen zu Ferienhäusern für die bodenbewirtschaftenden Bauernbetriebe liegen soll. Auch hinsichtlich der nebegewerblichen Verdienstmöglichkeiten sind Fragezeichen zu setzen: Wer kontrolliert, ob ein Bauernbetrieb, der sich mit einem lukrativen Gewerbe ergänzt, nicht plötzlich ganz aus der weniger interessant werdenden Landwirtschaft aussteigt? Gemäss Revisionstext müsste in einem solchen Fall nämlich die Behörde einschreiten und den Gewerbebetrieb schliessen. Was passiert mit den zu Gewerbebauten umgewandelten Gebäuden, wenn der Betrieb als Ganzes Konkurs macht? Ähnlich steht es mit dem in den Kantonen Tessin und Wallis bereits inflationär angewendeten Gesetzespassus «schutzwürdig gleich umbaubar»: In beiden Kantonen wurde die Revision sehr hoch angenommen (65,1% respektive 66,4%). Der Bundesrat behauptete immer wieder, es werde kaum je ein Stall zu einem Ferienhaus umgewandelt werden. Dies findet sich allerdings in keinem Wort der Revision wieder. Im Gegenteil, die Festlegung der Umnutzung auf (einst) bewohnte Gebäude wurde im Parlament klar abgelehnt. Es müssten also – wenn die Versprechungen eingelöst würden – die beiden erwähnten Kantone klar von ihrer bisherigen Praxis abweichen. Im Tessin sind aber bereits rund $\frac{3}{4}$ der etwa 18'000 Rustici als potentiell umbaubar bezeichnet worden. Auch im Wallis liegt die Quote bei etwa 75%. Ein dritter unklarer Bereich der Revision betrifft den Hors-Sol-Artikel: Wer sorgt dafür, dass die Kantone nicht gänzlich dem landwirtschaftlichen Druck nachgeben und ganze Landstriche für grosse Masthallen und Gewächshausanlagen freigeben?

Trotzdem gilt es nun, nicht zu lamentieren, sondern konkrete Vollzugshilfen für die Gemeinden und Kantone vorzuschlagen. Die SL wird sich 1999 dieser Arbeit schergewichtig widmen. Ihre Vorstellungen hat die SL in ihrer Schrift

adopté, les autorités devraient intervenir dans une telle situation et fermer l'exploitation accessoire en plein essor. Que deviendront les bâtiments transformés en constructions à usage artisanal ou commercial lorsque l'exploitation en tant que telle fera faillite? Les mêmes questions se posent à propos de la formule d'ores et déjà utilisée jusqu'à plus soif dans les cantons du Tessin et du Valais, qui veut que «ce qui est digne de protection puisse être transformé»: les deux cantons ont accepté la révision à de très fortes majorités (65,1% et 66,4%). Le Conseil fédéral a toujours prétendu qu'aucune étable ou presque ne serait transformée en maison de vacances. Or on ne trouve pas trace de cette affirmation dans la nouvelle mouture de la loi. Au contraire, l'idée de limiter la réaffectation à des bâtiments (autrefois) habités a été nettement rejetée par les Chambres fédérales. Si les promesses étaient tenues, les deux cantons mentionnés devraient tourner le dos à leurs pratiques actuelles. Au Tessin, les trois quarts environ des quelque 18'000 rustici ont d'ores et déjà été qualifiés de potentiellement transformables. En Valais aussi, la proportion atteint environ 75%. Un troisième point de la révision, l'article sur la production hors-sol, est on ne peut plus flou: qui veillera à ce que les cantons ne cèdent pas totalement à la pression des milieux agricoles et ne leur concèdent pas des régions entières pour y installer de grands hangars d'élevage intensif et de vastes sites de production hors-sol?

Malgré tout, il convient à présent de cesser toutes jérémiades et de proposer aux communes et aux cantons une aide concrète pour appliquer la loi. C'est à ce travail que la FSPAP consacrerait l'essentiel de ses forces en 1999. Elle a esquissé une première réponse dans la brochure publiée en 1998 sous le titre «Arguments contre la révision partielle de la LAT – thèses pour le développement durable de l'espace rural», rédigée en

«Argumente gegen die RPG-Teilrevision – Thesen zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes» dargelegt, welche 1998 herausgegeben wurde, zusammen mit dem Bund Schweizer Planerinnen und Planer (BSP) und unterstützt von 39 Fachleuten aus den Bereichen Recht, Umwelt, Landwirtschaft, Planung und Politik.

• **Thesen zur Landwirtschaftszone:** 1. *Räumlicher Schutz für die bodenbewirtschaftende Landwirtschaft und für die offene Landschaft.* Die Landwirtschaftszone soll, trotz der nun beschlossenen Aufweichung, weiterhin der nachhaltigen Bodenbewirtschaftung dienen, die auch durch die neue Agrarpolitik gefördert werden soll. Rein bodenunabhängig produzierende Betriebe sind auf den Produktionsfaktor Boden und somit auf die Landwirtschaftszone, die das Kulturland vor Überbauung schützen soll, nicht angewiesen. Sie sind daher in eng gefasste, auf Nutzungsplanebene auszuscheidende Spezialzonen (Art. 18 RPG, Gemüsebauzone u.a.) oder in Bauzonen zu verweisen. Die Erhaltung von zusammenhängenden unverbauten und naturnahen Landschaften als wichtiges Anliegen der Raumplanung ist zu fördern. (Dieser These wurde im Abstimmungskampf von den Revisionsbefürwortern im Prinzip auch nicht widersprochen.)

2. *Planungspflicht für grössere Bauten (z. B. für die innere Aufstockung).* «Innere Aufstockung», also Bauten und Anlagen für die bodenunabhängige Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf einem überwiegend bodenabhängig geführten Betrieb, soll weiterhin möglich sein. Ob sich geeignete Standorte für grössere Bauten finden lassen, muss in einem Planungsverfahren (Ortsplanrevision) nachgewiesen werden. Die noch unverbaute Landschaft in der Schweiz ist zu knapp, als dass wir sie in ungeordneter Weise

collaboration avec la Fédération des urbanistes suisses (FUS) et appuyée par 39 spécialistes du droit, de l'environnement, de l'agriculture, de l'aménagement et de la politique:

• **Thèses sur la zone agricole:** 1. *Protection du territoire en faveur de l'agriculture tributaire du sol et du paysage non construit.* La zone agricole doit, malgré la modification maintenant décidée, continuer d'être consacrée à l'exploitation agricole respectueuse du sol et de la nature, qui doit aussi être soutenue par la nouvelle politique agricole. Les exploitations dont le mode de production est complètement indépendant du sol n'ont pas besoin de ce dernier comme facteur de production et ne sont donc pas obligées de se trouver dans la zone agricole, qui a pour vocation de protéger les terres cultivables de l'urbanisation. Il faut donc les cantonner dans des zones spéciales, étroitement limitées, qui seront définies au niveau des plans d'affectation (art. 18 LAT, zones de culture horticole, etc.), ou dans la zone à bâtir. Il convient de favoriser la conservation de paysages non construits cohérents et proches de l'état naturel, objectif important de l'aménagement du territoire. (Pendant la campagne avant la votation, cette thèse n'a en principe pas été contredite par les tenants du oui.)

2. *Obligation d'inclure les bâtiments d'une certaine importance dans les plans d'aménagement locaux (p. ex. pour les activités accessoires d'une exploitation).* Le «développement interne», c'est-à-dire l'affectation de bâtiments et d'installations à la production non tributaire du sol de produits agricoles dans le cadre d'une exploitation essentiellement tributaire du sol, doit continuer d'être possible. Une procédure d'aménagement (la révision des plans d'aménagement locaux) doit déterminer s'il y a des emplacements appropriés pour des bâtiments d'une certaine importance. En Suisse, les paysages encore non construits

mit grossen Bauten überstellen können. Der Vollzug dieser bereits heute bestehenden Planungspflicht (Art. 2 RPG) muss stärker gefördert werden.

3. Die Beseitigung nicht mehr genutzter Bauten ist zu regeln. Heute bewilligte Ställe, Scheunen und Gewächshäuser drohen schon bald zur baulichen «Altlast» zu werden. Die Beseitigung nicht mehr genutzter Bauten ist darum frühzeitig zu regeln.

4. Gestaltung des ländlichen Raumes. Im Gegensatz zur Bauzone steht das Nichtsiedlungsgebiet heute ohne konzeptionelle Perspektive da. Die Planungsgrundsätze (u.a. die Schonung der Landschaft) lassen sich oft im Raum nicht wiedererkennen. Die Raumplanung droht sich im Einzelfall zu verlieren, ohne den Blick auf das Ganze zu richten. Angesichts des landwirtschaftlichen Strukturwandels und des vielseitigen Druckes auf die Landwirtschaftszone ist daher ein raumplanerisches Konzept für den ländlichen Raum notwendig. Es soll in partnerschaftlicher Weise erarbeitet werden. Dieses Konzept ist auf bestehende Grundlagen abzustützen: Grundzüge der Raumordnung, Landschaftskonzept Schweiz, Neuorientierung der Regionalpolitik, neue Landwirtschaftspolitik, Konzepte über Tourismus und Freizeit. Das Konzept hat den unterschiedlichen Voraussetzungen (Landschaft, Bewirtschaftung, ökonomische Bedingungen, Baudruck, Erschliessung, Naturschutz, öffentliche und private Dienstleistungen usw.) Rechnung zu tragen. Erst gestützt auf diese konzeptionellen Überlegungen soll entschieden werden, ob tatsächlich noch eine Gesetzesrevision nötig ist.

sont trop rares pour qu'on puisse se permettre de les couvrir chaotiquement de grands bâtiments. Il faut encourager plus vigoureusement l'application de cette obligation d'aménager le territoire, qui est déjà inscrite dans la loi (art. 2 LAT).

3. Il faut réglementer la démolition des bâtiments désaffectés. Les écuries, granges et serres dont on autorise aujourd'hui la construction menacent d'être, demain déjà, des vestiges encombrants. C'est pourquoi il convient de réglementer à temps la démolition des bâtiments désaffectés.

4. Aménagement de l'espace rural. On n'a aujourd'hui pas de conception d'ensemble pour le territoire non constructible, contrairement à ce qui est le cas pour la zone à bâtir. Souvent, les principes d'aménagement, comme celui de la préservation du paysage, n'ont pas de conséquences spatiales visibles ou tangibles. L'aménagement du territoire risque de s'égarer dans les cas particuliers et de perdre la vue d'ensemble. Or, vu les mutations structurelles qui touchent l'agriculture et les multiples pressions qui s'exercent sur la zone agricole, une conception spécifique de l'aménagement de l'espace rural est indispensable. Il convient de l'élaborer avec la collaboration de tous les partenaires concernés. Cette conception devra s'appuyer sur les Grandes lignes de l'aménagement du territoire suisse, sur la Conception paysage suisse, sur la Réorientation de la politique régionale, sur la Nouvelle politique agricole, sur les conceptions du tourisme et des loisirs. Elle devra tenir compte des différentes dimensions en présence (paysage, agriculture, situation économique, pression du milieu bâti, équipement, protection de la nature, prestations publiques et privées, etc.). Ce n'est que sur la base de cette conception spécifique que l'on pourra ensuite déterminer s'il est effectivement nécessaire de réviser la loi.

• **Thesen zur Umnutzung:** 1. Prinzip «*wohnen bleibt wohnen – wirtschaften bleibt wirtschaften*»
Bei der Frage der Umnutzung von freistehenden Bauten ist am Grundprinzip «*wohnen bleibt wohnen – wirtschaften bleibt wirtschaften*» festzuhalten. Insbesondere soll die Umnutzung eines bewohnten Bauernhauses für nicht-landwirtschaftliches Wohnen (z.B. für «Ferien auf dem Bauernhof») möglich werden.

2. *Nebenerwerbsmöglichkeiten nicht an jedem Ort!* Nebenerwerbsmöglichkeiten für die Landwirte sind zu fördern. Die Öffnung für gewerbliche Tätigkeiten wird aber insbesondere dort Abgrenzungsprobleme schaffen, wo der Siedungsdruck hoch ist. Es sind daher diejenigen Gebiete zu bezeichnen, in denen betriebsnahe gewerbliche Nebennutzungen zur Sicherung der Landwirtschaft und der traditionellen dezentralen Besiedlung nötig sind (z.B. in einzelnen abgelegenen Berggebieten, aber nicht in Agglomerationsnähe).

3. *Umnutzung von Ökonomiebauten zu Ferienhäusern ist differenziert anzugehen.* Um eine weitere Zersiedelung einzuschränken, soll die Umnutzung von landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden in Ferienhäuser nur innerhalb bereits grob erschlossener Gruppensiedlungen erfolgen können (z.B. Erhaltungszonen gemäss Richtplan des Kantons GR). In grösseren Höhenlagen und in abgelegenen Gebieten ist aber von Umnutzungen abzusehen. Wirklich schutzwürdige Gebäude wie zum Beispiel Dörrhäuser in Bergeller Kastanienselven, Walliser Spycher oder landschaftlich eindrucksvolle Weidställe im Berner Oberland sollen nicht zu Ferienhäusern umgebaut werden, sondern unverändert als Zeitdokument erhalten bleiben oder in funktionell dem Gebäudetyp entsprechender Weise wiederverwendet werden. Es soll aber auch nicht jedes aufgegebene Rustico und jeder verlassene

• **Thèses sur les changements d'affectation:** 1. Le principe «*un logement reste un logement, un bâtiment d'exploitation reste un bâtiment d'exploitation*». Sur la question de la réaffectation des bâtiments inoccupés, il faut s'en tenir au principe «*l'habitat reste habitat, l'exploitation reste exploitation*». Il convient de permettre la conversion d'un habitat paysan en maison d'habitation pour d'autres groupes de la population (p.ex. pour des «vacances à la ferme»).

2. *Ne pas autoriser des activités accessoires à n'importe quel endroit!* Il faut encourager les activités accessoires des paysans. Mais l'autorisation des activités artisanales et commerciales posera des problèmes de délimitation, en particulier aux endroits où il existe une forte tendance à étendre le milieu bâti. Il faut donc désigner précisément les régions dans lesquelles des activités accessoires artisanales ou commerciales proches de l'exploitation sont indispensables pour garantir à long terme la persistance de l'agriculture et de l'habitat décentralisé traditionnel (p.ex. dans certaines régions de montagne retirées, mais pas à proximité des agglomérations).

3. *Il faut traiter de façon nuancée le problème de la transformation des ruraux en résidences secondaires.* Afin de limiter la poursuite de la dispersion des constructions, il convient de n'autoriser la transformation de ruraux en résidences secondaires que lorsqu'ils se situent au sein de groupes de constructions en grande partie déjà équipés (voir p. ex. les zones de maintien de l'habitat rural dans le plan directeur du Canton des Grisons). Il faut renoncer à de telles transformations pour les constructions qui se trouvent en altitude ou dans des endroits reculés. Les bâtiments qui méritent vraiment d'être protégés, tels que les cabanes de séchage dans les forêts de châtaigniers du Val Bregaglia,

Gaden um jeden Preis erhalten werden. (Bundesrat Arnold Koller wies des öfteren darauf hin, dass kaum je ein Stall in ein Ferienhaus umgenutzt werden könne. Wir sind gespannt, wie dieser Spagat zwischen Gesetzestext und öffentlicher Aussage bei den vollziehenden Kantonen ankommt!)

4. Schutz und Pflege der Landschaft als Aufgabe aller Bewohner/innen der Landwirtschaftszone. Schutz und Pflege der Landschaft soll im ländlichen Raum nicht nur von den Bauern, sondern von allen Bewohner/innen der Landwirtschaftszone gewährleistet werden. Dies sollte bei der Bewilligung einer Zweckänderung von Gebäuden für das nicht-landwirtschaftliche Wohnen, insbesondere für die Umnutzung als Zweit- und Ferienwohnungen, vorgesehen werden. Der Landschaftsplan der Gemeinde liefert hierfür die inhaltliche Grundlage.

Die Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz verlangt daher vom Bundesrat griffige Gegenmassnahmen, welche die noch unverbauten Landschaften und das bauliche Erscheinungsbild des ländlichen Raumes, die mit dieser Revision weiter unter Druck geraten, wirksam zu erhalten vermögen. Zusammenfassend lauten diese Vorschläge folgendermassen:

- Keine weitere Aufweichung des revidierten Gesetzes auf Verordnungsebene, sondern strikte Umsetzung der öffentlichen Versprechungen von Seiten des Bundes.
- Vollzugsförderprogramm, Transparenz der Bewilligungspraxis in den Kantonen und Erfolgskontrolle im Vollzug.
- Stärkung des Bundesamtes für Raumplanung und vor allem seines Vollzugsapparates.
- Mehr finanzielle Mittel für die Umsetzung des Landschaftskonzeptes Schweiz und Verlängerung des Fonds Landschaft Schweiz (Jubiläumsfonds 1991), um die negativen Auswirkungen der RPG-

les Spycher valaisans ou les étables de pâturage de l'Oberland bernois, qui caractérisent si fortement le paysage, ne doivent pas être transformés en résidences secondaires: on doit les conserver tels qu'ils sont, comme témoins de leur temps, ou les réutiliser pour des fonctions correspondant précisément à ces types de bâtiments. Ceci ne signifie pourtant pas qu'il faille conserver à tout prix n'importe quel rustico abandonné ou n'importe quelle cabane désaffectée. (Le conseiller fédéral Arnold Koller a répété à loisir qu'il est peu probable qu'une seule étable soit transformée en maison de vacances. Nous sommes curieux de voir comment les cantons chargés de l'application de la loi interpréteront ce grand écart verbal!)

4. La protection et l'entretien du paysage incombent à tous les habitants de la zone agricole. Ce ne sont pas seulement les paysans, mais toutes les personnes habitant la zone agricole, qui doivent se préoccuper de la protection et de l'entretien du paysage rural. Ceci vaut lors de toute autorisation de changement d'affectation de bâtiments pour l'habitat non agricole, en particulier dans le cas des résidences secondaires et maisons de vacances. Les tâches pourront être déterminées sur la base du plan des sites de la commune.

La Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage exige pour cette raison que le Conseil fédéral prenne des mesures énergiques, qui permettront de sauvegarder réellement les paysages encore vierges de constructions et de conserver le caractère architectural de l'espace rural, menacés plus que jamais par les effets de cette révision. En résumé, ses propositions sont les suivantes:

- L'ordonnance ne doit en aucun cas affaiblir encore la loi révisée, mais s'en tenir strictement aux engagements publics pris par la Confédération.

Revision wenigstens zum Teil aufzufangen.

- Lancierung eines schweizerischen Kulturlandschaftsprogramms in Anlehnung an die neue Landschaftskonvention des Europarates.

Leider sieht der politische Fahrplan aber weitere Demontagen vor: Motion Fehr zur Abschaffung der Verbandsbeschwerde (unterstützt von 86 Nationalräten!), Verlust der Rodungsbewilligungskompetenz des Buwal im Rahmen des neuen Koordinationsgesetzes, neuer Finanzausgleich (Bund zieht sich aus der Subventionierung der kantonalen/lokalen Denkmalschutzobjekte zurück).

Mobilfunkantennen:

Grenzen für den Natelwald?

Mit der Privatisierung der Telekommunikation und der Erteilung der Mobilfunk-Konzessionen an die Unternehmen «DiAx» und «orange» im Frühjahr 1998 (zusätzlich zur «Swisscom») bauen nun drei Unternehmen ihre Mobilfunknetze in der Schweiz auf. Insgesamt sind rund 7000 Antennen im Endausbau vorgesehen. Da die einsetzende Flut von Baugesuchen für das Erstellen von Natelantennen das koordinierte Vorgehen und die Berücksichtigung der Anliegen von Natur-, Landschafts- und Heimatschutz vermissen liess, ist die SL aktiv geworden. Sie hat sich mit einem offenen Brief an die Unternehmen selber und mit je einem Schreiben an Bundesrat Moritz Leuenberger, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), sowie an das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) gewandt und sich für ein koordiniertes Vorgehen und eine sorgfältige Standortwahl eingesetzt. Die Interventionen der SL trugen auf Bundesebene dazu bei, dass vom Buwal und vom Bundesamt für Raumplanung je ein Merkblatt mit Empfehlungen betreffend Standortkoordination, Verfahren und Interessenabwägung an

- Définir un programme d'aide à l'application de la loi, imposer la transparence dans la pratique des cantons en matière d'autorisations et un contrôle des résultats au niveau de l'exécution.
- Renforcer l'Office fédéral de l'aménagement du territoire et surtout ses organes d'application.
- Allouer davantage de moyens financiers pour la mise en œuvre de la «Conception Paysage Suisse» et maintenir en activité le Fonds suisse pour le paysage (fonds du 700e créé en 1991), afin de compenser au moins partiellement les retombées négatives de la révision de la LAT.
- Lancer un programme suisse du paysage rural traditionnel, en référence à la nouvelle convention sur le paysage du Conseil de l'Europe.

Au calendrier politique, c'est toutefois le démantèlement qui demeure à l'ordre du jour: la motion Fehr (soutenue par 86 conseillers nationaux!) vise à supprimer le droit de recours des associations, l'Ofefp perd sa compétence en matière de défrichement dans le cadre de la nouvelle loi sur la coordination des procédures, et la nouvelle péréquation financière prévoit que la Confédération se déleste du subventionnement des objets cantonaux et locaux placés sous la protection des monuments historiques.

Y a-t-il des limites à la forêt d'antennes de téléphonie mobile?

A la suite de la privatisation des télécommunications et l'attribution, au printemps 1998, de concessions de téléphonie mobile aux deux entreprises «DiAx» et «orange» (en plus de celle que possédait «Swisscom»), ce sont désormais trois sociétés qui installent leurs réseaux de téléphonie mobile en Suisse. A la fin des travaux, pas moins de 7000 antennes se dresseront dans le pays. Comme l'avalanche de demandes de permis de construire pour la construction d'antennes a révélé une absence de coordination et de considération pour les préoccupations de la

die Kantone abgegeben wurde. Mit einer Interpellation hatte Nationalrat und Stiftungsratsmitglied der SL, Victor Ruffy, dem Anliegen auch auf parlamentarischer Ebene Nachdruck verliehen. Doch die Antworten von Bundesrat Leuenberger auf das Schreiben der SL und auf die Interpellation Ruffy zeigten, dass der Bund nicht gewillt ist, klare Vorgaben an die Kantone, beispielsweise durch einen Sachplan, zu machen. Es ist den Kantonen (und Gemeinden) überlassen, ob sie die Empfehlungen des Bundes berücksichtigen wollen respektive ob sie Natur, Landschaft und den Anliegen der betroffenen Bevölkerung das nötige Gewicht in der Interessenabwägung zugestehen.

Die SL hatte zugleich den Dialog mit den Mobilfunkunternehmen weitergeführt und berät sie bei der Bearbeitung eigener Qualitätsrichtlinien betreffend Standortevaluation für Mobilfunkantennen. Zu diesem Zweck hat SL-Mitarbeiterin Christine Meier in einem Positionspapier das Vorgehen und die Grundsätze bei Planung und Realisierung von Antennen formuliert. Folgende Aspekte stehen dabei im Vordergrund:

• **Vorgehen bei der Standortevaluation von Mobilfunkantennen:** Es ist durch ein unabhängiges Fachbüro oder eine unabhängige Fachperson anhand der Bundesinventare, der Richtpläne und der kommunalen Nutzungspläne zu überprüfen, ob die in den Netzplänen vorgesehenen Standorte Schutzgebiete oder -objekte (beispielsweise Moorbiotop, Trockenstandorte, geschützte Gebäude) tangieren. Die Unternehmen sollen ihre Netzpläne über den ganzen Kanton oder zumindest grössere Regionen vor dem Einreichen einzelner Baugesuche den kantonalen Raumplanungsämtern und den kommunalen Behörden zur Koordination vorlegen. Antennen sind auf Gemeinschaftsanlagen zu errichten, soweit dies technisch möglich ist. Die

protection de la nature, du paysage et du patrimoine, la FSPAP est montée aux barricades. Dans une lettre ouverte aux entreprises concernées, un courrier au conseiller fédéral Moritz Leuenberger, chef du Département de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication, et un autre à l'Office fédéral de la communication, elle a demandé que les travaux soient coordonnés et les sites choisis avec soin. Les interventions de la FSPAP ont porté leurs fruits au niveau fédéral, en ce sens que l'Ofefp et l'Office fédéral de l'aménagement du territoire ont publié l'un et l'autre une notice destinée aux cantons et contenant des recommandations au sujet de la coordination des sites, la procédure et la pesée des différents intérêts en présence.

Dans une interpellation, le conseiller national Victor Ruffy, membre de conseil de fondation de la FSPAP, avait de son côté attaché le grelot au niveau parlementaire. Or les réponses du conseiller fédéral Leuenberger à la lettre de la FSPAP et à l'interpellation Ruffy ont montré que la Confédération ne veut pas imposer de conditions précises aux cantons, par exemple sous la forme d'un plan sectoriel. Il appartient aux cantons (et aux communes) de tenir compte ou non des recommandations fédérales, autrement dit d'accorder la place qui lui revient à la cause de la nature, du paysage et des populations concernées dans la pesée des intérêts en concurrence.

La FSPAP, en parallèle, continue de dialoguer avec les entreprises concernées, qu'elle conseille à leur demande, pour l'élaboration de directives relatives à l'évaluation des sites destinés à abriter une antenne de téléphonie mobile. A cet effet, Christine Meier, collaboratrice de la FSPAP, a rédigé un texte d'orientation qui fixe la manière de procéder et les principes à obser-

Unternehmen kooperieren zu diesem Zweck. Die Gemeinde und die Bevölkerung sollen frühzeitig über sämtliche geplanten Anlagen auf ihrem Gemeindegebiet informiert und angehört werden.

Ist ein nationales, kantonales oder lokales Schutzgebiet (beispielsweise Biotop, kantonales Landschaftsschutzgebiet) oder ein Schutzobjekt (beispielsweise geschütztes Gebäude) betroffen, werden die zuständigen Fachstellen für Natur- und Landschaftsschutz respektive für den Denkmalschutz beigezogen. Bei heiklen Standorten wird frühzeitig auch das Gespräch mit den Natur- und Heimatschutzorganisationen aufgenommen. Innerhalb von BLN-Objekten wird die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) und bei national bedeutenden Einzelbauten zusätzlich die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD) beigezogen. Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen nach Art. 18 Abs. 1 ter NHG werden in Absprache mit den kantonalen Fachstellen vorgenommen.

Die Unternehmen sollen nachweisen, dass sie die nachfolgenden Grundsätze einhalten und einen hohen Qualitätsstandard betreffend Natur, Landschaft, Siedlungsbild und menschliche Gesundheit bei der Errichtung und dem Betrieb ihrer Anlagen erreichen.

• **Grundsätze bei der Planung und Realisierung von Mobilfunkantennen.** *Vermeiden:* Ausserhalb des Siedlungsgebietes: Geschützte Gebiete und empfindliche Landschaftsräume sowie geschützte Gebäude sind von freistehenden oder stark in Erscheinung tretenden Antennenanlagen freizuhalten. Die Beeinträchtigung von Schutzgebieten und -objekten ist zu vermeiden.

ver lors de la planification et de la réalisation des antennes. Voici les principaux éléments de cette prise de position.

• **Procédure pour l'évaluation des sites destinés aux antennes de téléphonie mobile:**

L'entreprise fait examiner, par un bureau spécialisé ou un spécialiste indépendant, sur la base des inventaires fédéraux, des plans directeurs et des plans d'affectation communaux, si les sites prévus dans le cadre des plans de réseaux portent atteinte à des zones ou des objets sous protection (p.ex. biotopes humides, prairies sèches, bâtiments protégés). Avant de déposer des demandes de permis de construire, elle présente ses plans de réseau sur l'ensemble du canton ou au moins sur des régions de grandes dimensions aux offices cantonaux d'aménagement du territoire et aux autorités communales, à des fins de coordination. Dans la mesure où il est techniquement possible de le faire, ses antennes seront enjées sur des installations collectives. A cet effet, l'entreprise coopère avec les autres opérateurs. La commune et la population sont consultées et informées suffisamment à l'avance au sujet de toutes les installations envisagées sur le territoire communal.

Si une zone protégée nationale, cantonale ou locale (p.ex. un biotope, une zone placée sous la protection cantonale du paysage) ou un objet protégé (p.ex. un bâtiment) sont touchés, il est fait appel aux services officiels compétents de la protection de la nature et du paysage, ou de la protection du patrimoine. Si le site se révèle sensible, l'opérateur cherchera aussi le dialogue préalable avec les organisations de protection de la nature et du patrimoine. Lorsqu'un objet IFP est concerné, la Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage (CFNP) est associée aux travaux, et en plus, pour les monuments d'importance nationale, la Commission

Zusammengefasst bedeutet dies (eine detailliertere Aufstellung ist im Positionspapier der SL enthalten):

Ausschliesslich vollständig integrierte Antennen

- in Biotopen und Moorlandschaften von nationaler Bedeutung
- bei und an Gebäuden unter Denkmalschutz.

Keine freistehenden oder angegliederte Antennen

- in BLN-Kernbereichen (besonders wertvolle Bereiche der geschützten Objekte); in den übrigen BLN-Bereichen sind die Antennen grundsätzlich an bestehende Bauten und Anlagen anzugliedern oder in diese zu integrieren
- in geschützten Biotopen und besonders schutzwürdigen Lebensräumen
- in der Regel in kantonalen und kommunalen Landschaftsschutzgebieten gemäss Richt- und Nutzungsplänen (Ausnahmen nur bei überwiegendem Interesse und Leisten von Ersatzmassnahmen)
- in Landschaftsbereichen oder Stätten, denen aus naturkundlicher oder kulturhistorischer Sicht Bedeutung zukommt (beispielsweise Terrassenlandschaften oder Drumlins).

Innerhalb des Siedlungsgebietes: Bei sämtlichen Antennenstandorten und insbesondere auf oder in unmittelbarer Umgebung von öffentlichen Gebäuden werden die Nutzer/innen und/oder Anstösser/innen umfassend informiert. Die Unternehmen nehmen Rücksicht auf gesundheitliche oder kulturelle Bedenken gegenüber Mobilfunkantennen. Die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) ist einzuhalten.

Keine freistehenden und angegliederten Antennen

- in national bedeutenden Siedlungen gemäss Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)
- bei und an denkmalgeschützten Einzelobjekten und deren Umgebung.

fédérale des monuments historiques (CFMH). Les mesures de reconstitution et de remplacement adéquat prévues à l'art. 18 al. 1 ter LPN seront réalisées d'entente avec les services compétents du canton.

L'entreprise apporte la preuve qu'elle se conforme aux principes suivants et, dans la mise en place et l'exploitation de ses installations, respecte des normes de qualité élevées en ce qui concerne la nature, le paysage, l'aspect des localités et la santé des gens.

• **Principes pour la planification et la réalisation d'antennes de téléphonie mobile.** *A éviter:*

En dehors des zones habitées: les territoires protégés et les paysages à l'équilibre fragile, de même que les bâtiments protégés, doivent demeurer libres de toute antenne érigée isolément ou fortement apparente. On évitera de porter atteinte aux territoires et objets protégés. En résumé, cela signifie que:

- dans les biotopes et paysages marécageux d'importance nationale, ainsi que
- près de et sur les immeubles concernés par la protection du patrimoine, seules les antennes intégrées intérieurement entrent en ligne de compte

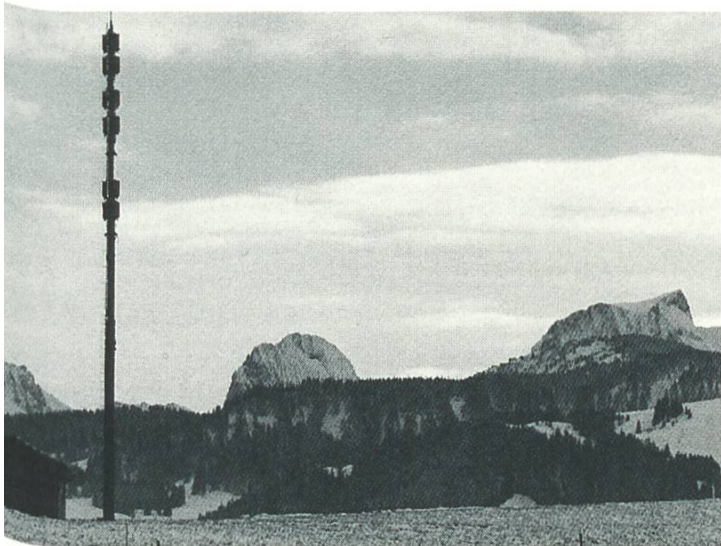
Pas d'antennes érigées isolément

- dans le cœur des secteurs IFP; à la périphérie de ces objets IFP, les bâtiments et installations existants doivent être mis à contribution
- dans les biotopes et espaces vitaux dignes de protection
- dans les zones de protection du paysage des plans directeurs et d'affectation cantonaux et communaux (exceptions qu'en présence d'intérêts majeurs et mesures de remplacement)
- dans les paysages détenant une signification culturelle, didactique ou historique (p.ex. les terrasses ou les drumlins).

Minimieren: Die Anzahl Antennenanlagen ist so gering wie möglich zu halten, indem die Antennen der verschiedenen Anbieter frühzeitig untereinander koordiniert und ausserhalb der Siedlungen, wo technisch möglich, auf Gemeinschaftsanlagen errichtet werden. Aus Rücksicht auf Menschen sowie Natur und Landschaft soll auf eine flächendeckende Versorgung verzichtet werden, wo diese sich nicht mit den Zielen des Natur-, Landschafts- oder Heimatschutzes vereinbaren lässt.

Optimieren: Die Standorte der Antennenanlagen sind so zu wählen, dass diese gut in den Landschaftsraum eingepasst und die Auswirkungen auf Mensch, Natur und kulturhistorische Stätten möglichst gering gehalten werden können. Die Antennenanlagen werden entsprechend gestaltet und bei Bedarf mit Pflanzungen kaschiert. Die Antennen werden in

1. Priorität in bestehende Bauten (beispielsweise Hochspannungsleitungen) integriert, in
2. Priorität an diese angegliedert und erst nach Ausschöpfung dieser beiden Möglichkeiten auf



freistehenden Masten errichtet. Neu erstellte Antennenanlagen stellen in der Landschaft einen zusätzlichen Fremdkörper dar und vermindern die Erholungsqualität. Sind solche Neubauten unumgänglich, sorgen die Unternehmen für ökologischen Ausgleich.

A l'intérieur des zones habitées: pour tous les sites prévus pour installer une antenne, en particulier sur les bâtiments publics ou à proximité immédiate de ceux-ci, les entreprises informent de manière détaillée les communes et les usagers ou riverains du site prévu. Elles respectent les réticences pour raisons de santé ou culturelles exprimées à l'encontre des antennes de téléphonie mobile. L'ordonnance sur la protection contre le rayonnement non ionisant doit être respectée.

Pas d'antennes érigées isolément ou accolées

- dans les lieux bâtis d'importance nationale faisant partie de l'inventaire ISOS
- à proximité ou sur les monuments et objets du patrimoine historique.

Minimiser: Les installations doivent être aussi peu nombreuses que possible, les antennes d'opérateurs différents devant faire assez tôt l'objet d'une coordination et être érigées sur des installations collectives. Par égard pour les êtres humains, ainsi que pour la nature et le paysage, il faut renoncer à assurer une desserte sans faille du territoire lorsqu'elle n'est pas conciliable avec les objectifs de protection.

Optimiser: Les sites des antennes doivent être choisis de façon que celles-ci s'insèrent au mieux dans le paysage et aient le moins d'effets possibles sur l'homme, la nature et les lieux chargés d'histoire. Les installations seront aménagées en conséquence et si besoin cachées par la végétation. Les antennes seront en tout premier lieu intégrées dans des constructions et installations existantes, en second lieu, rattachées à ces dernières; elles ne seront érigées sur des mâts isolés qu'après avoir épuisé ces deux premières possibilités. De nouvelles antennes représentent un élément étranger supplémentaire dans le paysage et diminuent sa qualité.

Mobilfunkantennen entfalten aufgrund ihrer Höhe und ihrer häufig exponierten Standorte eine viel grössere Raumwirkung als ihre geringe Beanspruchung von Bodenfläche auf den ersten Blick vermuten lässt. Neben der Ökologie ist auch die Landschaftsästhetik ein wichtiges Kriterium für die Standortevaluation der Mobilfunkantennen. Nicht nur die Beurteilung des unmittelbaren Standortes des Antennenmastes, der dazugehörigen Annexbaute sowie der Zuleitung ist entscheidend, sondern auch die räumliche Wirkung und die Einsehbarkeit sind von grosser Bedeutung für den Belastungsgrad des Landschaftsraumes. So ist eine intakte Horizontlinie, die nicht durch Infrastrukturbauten durchbrochen wird, wichtig für die emotionale Wirkung einer Landschaft.

2
20

• **Abbruch der Anlage und Wiederherstellung:** Antennenanlagen, die ihren Verwendungszweck nicht mehr erfüllen, sind auf Kosten des Mobilfunkunternehmens abzurechnen. Der vormalige Zustand ist wieder herzustellen. Die SL stellt mit ihren Grundsätzen strengere Qualitätsanforderungen auf, als die Empfehlungen der Bundesämter es erfordern, um die Auswirkungen auf Mensch, Natur und Landschaft tatsächlich möglichst gering zu halten. Sie ist jedoch auch überzeugt, dass die Selbstverpflichtung der Unternehmen, diese einzuhalten, viele Konflikte verhindern oder frühzeitig lösen kann und zu einem positiven Image der Unternehmen in der Bevölkerung beiträgt.

**Erschliessungsboom im Skitourismus:
erste Erfolgsmeldungen für den
Landschaftsschutz!**

Kein hochalpiner Berggipfel ist a priori gefeit vor touristischen Erschliessungsplänen. Die SL erachtet den neuen Ausbaudrang der Bergbahnen als eine der zur Zeit grössten Naturbedrohungen im Alpenraum. Der massive Ausbau der

S'il n'est pas possible d'éviter ces nouvelles constructions, l'entreprise veille à la compensation écologique.

A cause de leur hauteur et de leur emplacement en un lieu souvent exposé, les antennes de téléphonie mobile ont un effet sur l'organisation du territoire beaucoup plus important que ne pourrait le faire croire au premier abord la surface restreinte de terrain qu'elles occupent au sol. L'esthétique du paysage est, en plus de l'écologie, un critère essentiel pour évaluer les sites des antennes de téléphonie mobile. Ce qui est capital pour déterminer ce que le paysage peut supporter, ce n'est pas seulement l'évaluation de l'emplacement immédiat du mât et de ses constructions annexes, mais aussi leur incidence spatiale et la visibilité de l'installation. Une ligne d'horizon dégagée, qui n'est pas rompue par des infrastructures, a par exemple une grande importance pour l'impact émotionnel d'un paysage.

• **Démolition de l'installation et remise en état des lieux:** Les installations supportant une antenne qui ne répondent plus au but d'utilisation qui leur était assigné doivent être éliminées aux frais de l'entreprise de téléphonie mobile. L'état antérieur doit être rétabli.

Les principes formulés par la FSPAP définissent des normes de qualité plus sévères que celles des recommandations des offices fédéraux, afin de maintenir à un niveau aussi faible que possible les effets des antennes pour l'homme, pour la nature et pour le paysage. La FSPAP est toutefois convaincue qu'une entreprise qui s'engage spontanément à les respecter peut éviter bien des conflits ou les résoudre rapidement et ainsi améliorer son image aux yeux de la population.

Skigebiete bedeutet neue Bergbahnen im Hochgebirge, Pistenbeschneigung, neue Infrastrukturbauten im Tal (Parkplätze) und neue Verkehrslawinen auf den Strassen. Angesichts des politischen Druckes erzeugte die SL Gegendruck im eidgenössischen Parlament.

Das Beispiel Rosenhorn: Bis vor kurzem war das 3700 Meter hohe Rosenhorn als Teil des imposanten Wetterhornmassivs in Grindelwald BE ein unberührtes Hochgebirge inmitten einer geschützten Landschaft von nationaler Bedeutung (BLN). Kein Mensch kam ernsthaft auf die Idee, Hand an diesen stolzen Berg zu legen und diesen für den Massentourismus zu vereinnahmen. Seit kurzem ist dies anders: Eine Erschliessung des



Rosenhorns sei, gestützt auf eine Machbarkeitsstudie, technisch durchführbar und koste je nach Variante zwischen 90 und 135 Millionen Franken. Mit einer Alpenmetro sollen die jährlich erhofften 350'000 Leute in 10minütiger Fahrt in das künftige Drehrestaurant transportiert werden. Zwei Skilifte und eine Sesselbahn ermöglichen das Skifahren auf dem zur Lauteraarmulde abfallenden Gletscher. Bereits wird behauptet, Grindelwald könne ohne das Rosenhornskigebiet nicht überleben. Geld scheint keine Rolle zu spielen, die Wirtschaftlichkeit sei ausgewiesen. Dabei werden wichtige Rahmenbedingungen sträflich beiseite geschoben: (1) Das Rosenhorn

Boom des équipements de sports d'hiver: la protection du paysage enregistre quelques premiers succès!

Aucune cime des Alpes n'est à l'abri des projets d'implantations touristiques. La FSPAP estime que le nouvel engouement pour l'extension du réseau des remontées mécaniques constitue l'une des principales menaces pour la nature dans l'arc alpin. L'agrandissement substantiel des domaines skiabiles implique la construction de nouveaux moyens de transport en haute montagne, l'enneigement artificiel, de nouvelles infrastructures dans les vallées (places de parc) et le défilé de nouvelles colonnes de voitures sur les routes. Compte tenu des pressions politiques en leur faveur, la FSPAP a cherché à exercer des pressions en sens inverse aux Chambres fédérales.

L'exemple du Rosenhorn: Il y a peu, le Rosenhorn (3700 m d'altitude) était encore un sommet intact dans l'imposant massif du Wetterhorn, au milieu d'un paysage protégé d'importance nationale (IFP), dans la région de Grindelwald. Personne n'aurait songé sérieusement à s'attaquer à cette fière montagne et à l'exploiter pour le tourisme de masse. Les choses ont aujourd'hui bien changé: équiper le Rosenhorn est techniquement possible au vu d'une étude de faisabilité et coûterait entre 90 et 135 millions suivant la variante choisie. Les 350'000 visiteurs attendus chaque année pourraient être transportés en 10 minutes jusqu'au restaurant panoramique au moyen d'un métro alpin. Deux remonte-pente et un télésiège permettraient de s'adonner au ski sur le glacier descendant vers la Lauteraarmulde. Déjà les promoteurs prétendent que Grindelwald ne pourrait survivre sans le domaine skiable du Rosenhorn. L'argent ne semble jouer aucun rôle, la rentabilité serait assurée. Pourtant, on «oublie» quelques obstacles de taille: (1) le Rosenhorn est aujourd'hui placé sous protection

steht heute per Gesetz unter Schutz und ist ungeschmälert zu erhalten. (2) Neuerschliessungen entsprechen nicht mehr der Konzessionspraxis des Bundes und (3) besteht im Kanton Bern seit 1987 ein erklärter Verzicht auf Neuerschliessungen.

Das Rosenhorn-Projekt ist nur ein Beispiel von Erschliessungen nach dem Motto «immer mehr, immer höher». Konfliktreiche Erschliessungsvorhaben sind in folgenden Gebieten in Diskussion:

- Mathon/Schamserberg GR
- Adelboden/Wildstrubel BE
- Samnaun/Ischgl/Zebblas GR
- Langwies/Fondei, Parsenn GR
- Trient, Finhaut/Tête-de-Balme VS
- Arosa, Lenzerheide, Tschierschen/Farur- und Urdental GR
- Wiler VS/Hockenhorngrat
- Aletschgebiet VS
- Sidelhorn/Oberwald VS
- Pizzet, Piz Viroula/Zuoz GR

Auch die geplanten Skigebietsverbindungen Bad Ragaz/Pizol SG sowie Schönbühl/Mörlialp OW sind landschaftlich nicht unproblematisch. Auf der anderen Seite konnte dank der Intervention der SL und anderer eine wildbiologisch gesehen problematische Öffnung der Furtschellas Sesselbahn in Sils/Segl GR für den Sommerbetrieb (vorerst) verhindert werden.

Interpellation zum Erschliessungsboom eingereicht: Insgesamt sind rund 30 skitouristische Erschliessungsvorhaben (Neuerschliessungen, Ergänzungs- und Ersatzanlagen) im Gespräch. Beim Bundesamt für Verkehr, Sektion Seilbahnen, sind bis Ende März 1999 38 Konzessionsgesuche, darunter drei UVP-pflichtige Projekte für Neuerschliessungen, hängig. Dies, obwohl die bundesrechtliche Praxis der Seilbahnkonzessionen seit Beginn der 80er Jahre zu Recht

légale et il doit être préservé intact; (2) l'équipement de nouveaux domaines ne correspond plus à la pratique de la Confédération en matière d'octroi de concessions; et (3), depuis 1987 existe dans le canton de Berne une volonté déclarée de renoncer à tout nouvel équipement.

Le projet du Rosenhorn n'est qu'un exemple parmi d'autres sur le thème «toujours plus et toujours plus haut». Des projets riches en conflits sont en discussion dans les régions suivantes:

- Mathon/Schamserberg GR
- Adelboden/Wildstrubel BE
- Samnaun/Ischgl/Zebblas GR
- Langwies/Fondei, Parsenn GR
- Trient, Finhaut/Tête de Balme VS
- Arosa, Lenzerheide, Tschierschen/Farur- et Urdental GR
- Wiler VS/Hockenhorngrat
- Aletsch VS
- Sidelhorn/Oberwald VS
- Pizzet, Piz Viroula/Zuoz GR

Les liaisons entre domaines skiables de Bad Ragaz/Pizol SG et de Schönbühl/Mörlialp OW ne vont pas non plus sans poser quelques problèmes de protection du paysage. Grâce à l'intervention de la FSPAP et d'autres organisations, il a cependant été possible d'empêcher (provisoirement) l'ouverture à des fins d'exploitation estivale, dommageable pour la faune sauvage, du télésiège de Furtschellas à Sils/Segl GR.

Dépôt d'une interpellation sur l'équipement touristique en altitude: Ce sont près de 30 projets d'équipement touristique pour le ski (nouvelles implantations, installations complémentaires et de remplacement) qui sont actuellement évoqués. A l'Office fédéral des transports, section des transports par câble, neuf projets de nouvelles implantations nécessitant une étude d'impact sur l'environnement étaient en suspens en

die Neuerschliessung von noch touristisch vollständig unberührten Landschaftsräumen untersagt. Dennoch gerät die Konzessionspolitik des Bundes weiter unter Druck. Die Euphorie der Machbarkeit drückt sich auch in den Zahlen aus: 1998 sollen alleine im Berner Oberland 50 Millionen Franken in neue Gondelbahnen, Vierersessellifte und Beschneiungsanlagen geflossen sein. Für letztere sind im Wallis, Graubünden und Bern neuerdings Bakterienzusätze (Snowmax) erlaubt. Zudem eliminierte der Kanton Graubünden die 5-Flächenprozent-Klausel zur Begrenzung der Schneekanonen im Dezember 1998. Der Seilbahnverband möchte punkto Beschneiungsanlagen künftig weder eine Flächenbegrenzung noch eine zeitliche Limitierung der Beschneiung. Ebenfalls werden öffentliche Gelder für Erschliessungsanlagen und Schneekanonen verwendet.

Dieses quantitative Wachstumsdenken im Skitourismus veranlasste die SL, einmal mehr das Thema Skitourismus im eidgenössischen Parlament einzubringen. Ständerätin Erika Forster, Stiftungsrätin der SL, hat zusammen mit 15 weiteren Ständerät/innen am 8. Oktober 1999 eine Interpellation mit dem Titel «Neuerschliessungen in bislang touristisch unberührten Landschaften» eingereicht.

In seiner Antwort vom 14. Dezember 1998 hält der Bundesrat wörtlich fest: «In landschaftlich besonders wertvollen Gebieten (BLN-Objekte und Landschaftsschutzgebiete gemäss den kantonalen Richtplänen) werden keine neuen Erschliessungen bewilligt. Für Hochgebirgsererschliessungen gelten darüber hinaus (...) zusätzliche Restriktionen.» Es ist zudem «konzessionspolitisch weiterhin eine grosse Zurückhaltung bei zusätzlichen Skigebietsererschliessungen angebracht. Das gilt ganz besonders für neue Erschliessungen im Hoch-

1998, et ce bien que la pratique du droit fédéral en matière de concessions pour des téléfériques interdise à juste titre, depuis le début des années 80, les nouvelles implantations dans des espaces naturels jusque-là intégralement préservés de toute activité touristique. Les pressions s'accroissent néanmoins pour amener la Confédération à revoir sa politique en matière de concessions. L'euphorie de la «faisabilité» se traduit aussi par des chiffres: en 1998, et pour le seul Oberland bernois, 50 millions de francs auraient été investis dans des télécabines, des télésièges à quatre places et des canons à neige. Ces derniers ont nouvellement le droit d'utiliser des additifs bactériens (snowmax) en Valais, aux Grisons et dans le canton de Berne. De plus, la clause des 5 pour cent de surface, destinée à limiter l'utilisation des canons à neige, a été supprimée en décembre 1998 dans le canton des Grisons. En ce qui concerne l'enneigement artificiel, l'association des entreprises de transport à câbles ne souhaite à l'avenir ni limitation de la superficie couverte ni restriction dans le temps. En outre, des contributions publiques sont également investies dans des équipements touristiques et des canons à neige.

Cette dictature de la croissance quantitative dans le tourisme hivernal a incité la FSPAP à soumettre une fois de plus ce thème aux Chambres fédérales. La conseillère aux Etats Erika Forster, membre du conseil de fondation de la FSPAP, a, le 8 octobre 1998, déposé une interpellation sous le titre «implantations nouvelles dans des paysages jusqu'ici épargnés par le tourisme», signée par 15 de ses collègues.

Le 14 décembre 1998, le Conseil fédéral lui a répondu en ces termes: «Dans les régions où le paysage a une valeur particulière (objets IFP et zones sous protection du paysage en vertu des plans directeurs cantonaux), aucun nouveau

gebirge». Im weiteren hält der Bundesrat fest, dass «allfällige Wettbewerbsnachteile» nicht alleine «über die Erschliessung zusätzlicher Gebiete ausgeglichen werden» können. Vielmehr brauche es «organisatorische Massnahmen sowie innovativere Produktgestaltungen».

Mit diesen aussergewöhnlich deutlichen bundesrätlichen Aussagen dürften verschiedene Erschliessungsvorhaben endgültig beerdigt werden. In der Tat kann nach den Pressemeldungen geschlossen werden, dass die Vorhaben «Rosenhorn», «Aletschgebiet» und «Wildstrubel» dank dieser Interpellation endgültig vom Tisch sind. Vor kurzem haben die Parsennbahnen bekanntgegeben, dass die Erschliessung des Fondei in ihrer Prioritätenliste nach hinten verschoben wurde. (Wenn auch die unmittelbare Gefahr gebannt ist, bleibt der Unmut darüber, dass dennoch entsprechende Festsetzungen in der kommunalen Nutzungs- und in der Richtplanung durchgedrückt werden sollen. Die SL hat mit der Planungsbeschwerde gegen die Zonenplanung Langwies jedenfalls den Fuss in die Tür gestellt und wird sich weiter aktiv für die definitive Freihaltung des Fondei einsetzen.)

Weiter will der Bundesrat eine stärkere Verbindlichkeit der BLN-Objekte (via Sachplan) erreichen. Die SL hatte kürzlich in einer Studie dargelegt, dass auch in diesen eidgenössischen Schutzgebieten Natur und Landschaft unter Druck geraten ist. Als aktuelles Beispiel sind die skitouristischen Ausbaupläne der Gemeinde Zuoz zu erwähnen, die das BLN-Objekt 1905 (Kesch-Ducan-Gebiet) betreffen würden. (Die SL hat diese Neuerschliessungspläne der Gemeinde Zuoz in ihrer Stellungnahme abgelehnt und wird die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen.)

Dennoch hinterlässt die skitouristische Expansion in der Schweiz deutliche Spuren eines Ver-

projet d'équipement ne sera autorisé. En ce qui concerne les projets d'équipement en haute montagne, des restrictions supplémentaires sont en outre applicables.» De plus, «une grande retenue est toujours de rigueur pour ce qui est de la politique d'octroi de concessions pour l'équipement supplémentaire de domaines skiables. Cette règle s'applique tout particulièrement aux nouveaux projets d'équipement en haute altitude.» Le Conseil fédéral poursuit en déclarant que «d'éventuels désavantages concurrentiels» ne peuvent pas seulement «être compensés par l'équipement de régions supplémentaires». Il faut plutôt, selon lui, mettre en œuvre «des mesures d'organisation» et concevoir «des produits plus novateurs».

Les propos extraordinairement clairs et nets du Conseil fédéral devraient avoir sonné définitivement le glas de plusieurs projets d'équipement. Les informations parues dans la presse permettent effectivement de conclure à l'abandon définitif des projets «Rosenhorn», «Aletsch» et «Wildstrubel», à la suite de cette interpellation. Tout dernièrement, les remontées mécaniques de Parsenn annonçaient avoir relégué l'équipement du Fondei à un rang de priorité inférieur. Même si le danger immédiat est écarté, il reste néanmoins un sentiment d'irritation à l'idée que des dispositions appropriées doivent être ancrées dans le plan d'affectation communal et dans la planification directrice. Quoi qu'il en soit, la FSPAP a mis le pied dans la porte en déposant un recours contre le plan de zones de Langwies et elle continuera de se battre pour la sauvegarde de la région du Fondei.

Le Conseil fédéral entend de surcroît intervenir pour accroître (via un plan sectoriel) la force obligatoire des objets IFP. La FSPAP a récemment réalisé une étude montrant que la nature et le paysage subissaient aussi de fortes pressions

drängungskampfes. Zwischen 1976 und 1995 hat der alpine Skisport um 16% abgenommen, und der Rückgang dürfte weiter fortschreiten. Zudem schreibt jedes vierte Seilbahnunternehmen rote Zahlen. Die Rendite auf das Eigenkapital ist bei den meisten äusserst schwach. Hinzu kommt, dass das Image des Skitourismus angekratzt wird aufgrund der immer wieder bekannt gewordenen illegalen Vorkommnisse (Pistenplanierungen und Waldrodungen in Saas-Almagell VS, illegale Schneekanonen in Val-d'Illiez VS und Zermatt VS, der illegal zu gross gebaute Speichersee am Lauberhorn BE usw.). Bis ins Jahr 2003 soll die künstlich beschneite Fläche in der Schweiz um 70% anwachsen. Bis dahin werden Dutzende von künstlichen Speicherseen in den Alpen entstanden sein – der Umbau des Kellensees beim Gornergrat/Zermatt in einen riesigen künstlichen Speichersee wird seine traurigen Nachfolger haben. Gespräche zwischen den Umweltverbänden und dem Schweizerischen Verband der Seilbahnunternehmungen über eine mögliche Begrenzung der Schneekanonen scheiterten angesichts der scheinbar unüberbrückbaren Differenzen.

Die wirtschaftlichen Folgen des ungebremsten Ausbaues sind bereits da und dort spürbar. So wird der Ruf nach öffentlichen Geldern zur Subventionierung des Skitourismus immer lauter: Nachdem bereits heute die Standortgemeinden tief in die Tasche greifen müssen, werden auch immer mehr kantonale und Bundesmittel für den Skitourismusausbau eingesetzt. Für die Ausbauprojekte in Bosco Gurin TI werden insgesamt 16 Millionen Franken investiert, wobei die öffentliche Hand (Bund/Kanton) knapp 75% (11,55 Millionen Franken) beisteuert! Für die Rentabilität der Anlagen braucht es mittelfristig eine Verdoppelung der Frequenzen. Woher sollen diese Leute aber bei rückläufiger Nachfrage kommen? Auch für die 77 Millionen Franken

dans ces zones protégées par la Confédération. Exemple de ce phénomène: les projets de développement de la commune de Zuoz en matière de sports d'hiver, qui touchent l'objet IFP no 1905 (Kesch-Ducan). La FSPAP a rejeté ces plans d'équipement de la commune de Zuoz dans sa prise de position et observera d'un œil attentif la suite des opérations.

Le branle-bas de combat qui mobilise les milieux du tourisme hivernal a cependant des allures de lutte pour la survie. Entre 1976 et 1995, le ski alpin de loisir a régressé de 16% et le recul devrait s'accroître. Au surplus, une entreprise de remontées mécaniques sur quatre est dans les chiffres rouges, et pour la majorité, le rendement du capital propre est insignifiant. A quoi s'ajoute que l'image dans le public du tourisme hivernal est singulièrement écornée par les procédés illégaux utilisés et dénoncés régulièrement (aplanissement de pistes et défrichements à Saas-Almagell VS, canons à neige illégaux à Val-d'Illiez VS et à Zermatt VS, lac d'accumulation illégalement surdimensionné au Lauberhorn BE, etc.). D'ici l'an 2003, la superficie recouverte de neige artificielle devrait augmenter en Suisse de 70%. Des dizaines de lacs d'accumulation artificiels vont apparaître dans les Alpes – la transformation du Kellensee, au Gornergrat, près de Zermatt, en un gigantesque lac d'accumulation artificiel aura malheureusement fait des émules. Les pourparlers entre les organisations de protection de l'environnement et l'Association suisse des entreprises de transport à câbles au sujet d'une possible limitation de l'emploi des canons à neige ont échoué à cause de divergences de vues apparemment insurmontables.

Les conséquences économiques de la course à la croissance illimitée sont d'ores et déjà perceptibles ici ou là. C'est ce qui explique pourquoi les promoteurs sont toujours plus nombreux à

teuren Ausbauprojekte im Gebiet des Les Diablerets-Gletschers werden insgesamt 43,5 Millionen Franken (56%) von Gemeinden, den Kantonen Bern und Waadt sowie vom Bund zur Verfügung gestellt. Auch hier träumt man von einer Verdopplung der Frequenzen.

Die SL wird sich weiterhin schwergewichtig mit Skitourismus beschäftigen müssen und insbesondere auch die Subventionspolitik der öffentlichen Hand beobachten.

Landschaftsgestaltung durch Gewässerrevitalisierung, Fallbeispiel Kerns OW

Über Landschaftsaufwertungen nachzudenken ist das eine, die beteiligten Grundeigentümer und die Gemeinde zu begeistern das andere. Allzuoft bleiben gut gemeinte Vorschläge bereits nach der ersten Aussprache stecken und dienen dann im besten Fall noch der Publikation in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Anders im vorliegenden Fall. In der ehemals durchnässten, aber bereits früh meliorierten Ebene «Sagenried/Grossried» in der Gemeinde Kerns OW bestand eine rechtliche Verpflichtung, im Zuge einer Wasserkraftkonzession Ausgleichsmassnahmen in der Höhe von rund 100'000 Franken durchzuführen. Zudem sollten im Gebiet Ersatzaufforstungen für Skipistenerweiterungen als Gehölzstreifen entlang der von Betonsperren geprägten Kanäle vorgenommen werden. Schliesslich waren auch ein im Gebiet befindlicher Geschiebesammler des Rufibaches bachaufwärts zu verlegen und ökologische Aufwertungen des so freigewordenen Areals durchzuführen. Eine komplexe Angelegenheit also, die aber immerhin so weit vereinfacht war, als die Eigentümerin des Gebietes, die auch für die Aufwertungen verpflichtet war, ein und dieselbe ist, nämlich die Korporation Kerns. Es fehlte aber an konkreten und koordinierten Vorschlägen. Schliesslich galt es nachzuweisen, dass das gewählte Gebiet

réclamer le subventionnement du tourisme hivernal par la manne publique: si les communes concernées doivent déjà payer de lourdes factures, les ressources des cantons et de la Confédération sont elles aussi de plus en plus mises à contribution pour financer le développement des infrastructures de sports d'hiver. Pour les projets d'agrandissement prévus à Bosco Gurin, les investissements atteignent au total 16 millions de francs, dont 75% (11,55 millions) sont à la charge des pouvoirs publics (Confédération et canton)! Pour assurer la rentabilité des installations, il faudrait doubler à moyen terme leur fréquentation – mais où aller chercher ces contingents supplémentaires de touristes alors que la demande est en baisse? Sur les 77 millions que coûtent les projets de modernisation dans la région du glacier des Diablerets, 43,5 millions (56%) sont supportés par les communes, les cantons de Berne et Vaud ainsi que la Confédération. Ici aussi, on rêve de multiplier par deux la fréquence d'utilisation. La FSPAP devra continuer de surveiller en priorité l'évolution sur le front du tourisme hivernal et passer au crible la politique de subvention des pouvoirs publics.

L'aménagement du paysage par la revitalisation des eaux, l'exemple de Kerns OW

Réfléchir à la manière de revaloriser le paysage est une chose, soulever d'enthousiasme les propriétaires fonciers et la commune concernés en est une autre. Trop souvent, les propositions les mieux intentionnées retournent dans les cartons après la première séance de travail et servent dès lors au mieux à alimenter une étude à paraître dans une revue scientifique. Tel ne fut pas leur sort dans le cas particulier.

Dans la plaine «Sagenried/Grossried» située sur le territoire de la commune de Kerns (OW), jadis inondée, mais qui avait déjà fait l'objet d'une amélioration foncière, il existait une obligation

innerhalb der Gemeinde tatsächlich auch dasjenige war, das Aufwertungsmassnahmen am nötigsten hätte.

Die in Kerns ansässige Christine McCardell-Nissille, die das Nachdiplomstudium des Institutes für Umweltwissenschaften der Universität Zürich 1996–1998 absolvierte, wählte just dieses Thema für ihre Zertifikatsarbeit zusammen mit 4 weiteren Studenten (Doris Hohmann-Preisig, Holger Spiegel, Didi Többen und Jacky Weber). Als Experten fungierten der Gewässerbiologe Fredy Elber und der SL-Geschäftsleiter Raimund Rodewald.

Unter dem Titel «Unterwegs zu lebendigeren Fliessgewässerlandschaften» vertieften sich die fünf Autor/innen in zwei Bereiche: Erstens ging es darum, den Aufwertungsbedarf der Fliessgewässer in der mit 92,5 Quadratkilometern sehr grossflächigen Gemeinde aufzuzeigen und zweitens einen konkreten Vorschlag zur Verbesserung der landschaftlichen und gewässerökologischen Situation in der ausgeräumten Landschaftskammer des Sagenrieds/Grossrieds auszuarbeiten. Man musste sich also zuerst über die Erfassungs- und Bewertungsmethoden von Fliessgewässerlandschaften klar werden, die Gewässer konkret evaluieren und in transdisziplinärer Weise ein konkretes Umsetzungsprojekt erarbeiten. Für letzteres war der Einbezug der Bevölkerung von besonderer Bedeutung. Für die Arbeit standen nur sechs Monate zur Verfügung.

Mit einer ökomorphologischen Bewertungsmethode (nach Werth 1987) wurden 120 Kilometer Fliessgewässer beschrieben; 14 Gewässerabschnitte wurden im Rahmen der Untersuchung als revitalisierungsbedürftig angesehen. Die Autor/innen kommen in ihrer Bewertung zum Schluss, dass viele der Fliessgewässer von Kerns einen «ziemlich guten Gesamteindruck»

légale de réaliser des mesures compensatoires pour un montant de 100'000 francs environ à la suite de la concession accordée pour l'utilisation de l'énergie hydraulique. De plus, suite à l'élargissement des pistes de ski, il fallait y procéder à un reboisement sous la forme de bordures d'arbres à planter le long de canaux ceinturés de barres de béton. Enfin, une retenue d'alluvions du Rufibach devait être déplacée vers l'amont et il fallait effectuer une revalorisation écologique de l'aire ainsi libérée. Une affaire complexe donc, qui l'était cependant un peu moins du fait que la propriétaire du terrain, obligée de procéder aux revalorisations, était une seule et même entité, en l'occurrence la corporation de droit public de Kerns. Des propositions concrètes et coordonnées faisaient néanmoins défaut. Finalement, il s'agissait aussi de démontrer que la région choisie dans la commune était bien celle où des mesures de revalorisation étaient le plus nécessaires.

Domiciliée à Kerns, ayant suivi les cours post-grade de l'Institut des sciences de l'environnement de l'Université de Zurich de 1996 à 1998, Christine McCardell-Nissille a choisi ce sujet pour son travail de certificat, avec quatre autres étudiants (Doris Hohmann-Preisig, Holger Spiegel, Didi Többen et Jacky Weber). Fredy Elber, hydrobiologue, et Raimund Rodewald, directeur de la FSPAP, ont travaillé comme experts. Sous le titre «Unterwegs zu lebendigeren Fliessgewässerlandschaften» (Vers des paysages de cours d'eau plus vivants), les cinq auteurs se sont penchés sur deux questions: il s'agissait premièrement de montrer le besoin de revalorisation des eaux courantes dans une commune très étendue de 92,5 kilomètres carrés, et deuxièmement d'élaborer une proposition concrète pour améliorer la situation du point de vue du paysage et de l'écologie des cours d'eau dans la région dévastée de



machten (die Melchaa als Hauptfluss präsentiert sich hingegen abschnittsweise nur als kümmerliche Restwasserstrecke). Die meisten Defizite der Gewässer betreffen die harte Verbauung und das Fehlen von Ufergehölz.

28

In der Tat entpuppte sich das anfänglich beschriebene Gebiet «Sagenried/Grossried» als grösster Defizitraum. Diese kleine Ebene nordöstlich des Hauptdorfes bildete einst einen See, der durch das Geschiebe der Bergbäche im Laufe von Jahrtausenden aufgeschüttet wurde. Die Wildbäche waren seit jeher angsteinflössend: Die Volkssage weiss von einer «Rufibach-Häx», welche die Unwetter anrichtete. Als sie einmal das Dorf Kerns unter einem gewaltigen Stein, den sie den Bach hinunterschickte, begraben wollte, da habe die Glocke des heiligen Gallus den Stein zum Stillstand gebracht und die Hexe für immer vertrieben.

Nach der Seeverlandung muss das Gebiet längere Zeit ein Flachmoor mit dazwischen gestreuten Schwemmkegeln und Auenwäldern gewesen sein. Das «Sagenried/Grossried» wurde bereits früh landwirtschaftlich genutzt und teilweise drainiert, was sich bereits auf der Dufourkarte von 1859 zeigte. Die einst ständig in Veränderung begriffene Landschaft wurde mit den Meliorationen von 1919 und 1942 in eine starre,



Sagenried/Grossried. En d'autres termes, faire d'abord le point sur les méthodes de recensement et d'évaluation des paysages de cours d'eau, évaluer concrètement ces cours d'eau et concevoir un projet de réalisation de manière transdisciplinaire. Pour ce dernier point, la prise en considération du point de vue de la population revêtait une grande importance. Le travail devait se faire en six mois seulement.

A l'aide d'une méthode écomorphologique (d'après Werth 1987), 120 kilomètres de cours d'eau ont fait l'objet d'une description; pour 14 tronçons, une revitalisation a été jugée nécessaire. Dans leur appréciation, les auteurs arrivent à la conclusion que beaucoup des cours d'eau de Kerns ont laissé «une impression générale relativement bonne» (en revanche, le bras principal, la Melchaa, présente certaines piteuses sections à débits résiduels). La plupart des déficiences des cours d'eau ont trait à un endiguement rigoureux et à l'absence de boisement sur les rives.

En réalité, l'espace qui s'est révélé le plus déficient est la zone de «Sagenried/Grossried» décrite plus haut. Cette petite plaine au nord-est du village a formé jadis un lac, qui s'est comblé à la suite du dépôt, au fil des siècles, des alluvions provenant des ruisseaux de montagne.

unveränderbare und endgültige Form gezwungen. Die künstlichen Kanäle und die Betonsperrern erinnern mehr an militärische Verteidigungsbauten als an gewässerbauliche Massnahmen. Dennoch ist die Ebene nach wie vor als solche spürbar, und Spuren der alten Kulturlandschaft sind noch da und dort vorhanden. Die Aufwertungsmaßnahmen sollten primär bei den Fliessgewässern ansetzen, aber auch in die Landschaft hineinreichen. Dabei war aber davon auszugehen, dass die intensive Grünlandnutzung weiterhin vorherrschend sein würde. Die Autor/innen setzten sich daher zum Ziel, schwerpunktmässig die Bachläufe als typische Landschaftsstrukturen weiträumig sichtbar zu machen, die heute freien Einblicke in das Gewerbe-/Industriegebiet Sand zu kaschieren, die Offenheit und die Weite des Gebietes zu erhalten und die Sicht auf die markante Kirche Kerns zu verbessern.

Die Konzepterarbeitung erfolgte einerseits in der Autorengruppe, andererseits mit den zugezogenen Experten und der eigens dafür gegründeten Begleitgruppe aus Ortsansässigen, unterstützt durch eine Meinungsumfrage bei Spaziergänger/innen und Passant/innen im Untersuchungsgebiet. Ein Grundstein für einen Erfolg der Arbeit und der nachfolgenden Realisation wurde auch dadurch gelegt, dass die kantonalen Behörden (u.a. Oberforstamt) mit der Gesuchstellerin (Korporation Kerns) sich dafür einsetzten, dass im Zusammenhang mit Ersatzmassnahmen für Rodungen anstelle von Aufforstungen ökologische Massnahmen durchgeführt würden.

Die Ergebnisse wurden in einem Plan festgehalten. Die Massnahmen, die sich am Machbaren orientierten, sehen folgendes vor:

- Der Eglibach wird sporadisch mit niederen Gehölzen, im Mittelteil mit Weiden und Erlen und in Waldnähe eher waldrandartig bestockt.

Les torrents ont de tout temps suscité la peur: la légende parle de la sorcière du Rufibach, qui orchestre les catastrophes naturelles. Un jour qu'elle avait voulu enfouir le village de Kerns sous une énorme pierre lancée dans le torrent, la cloche de saint Gall avait arrêté le bloc de pierre et chassé à jamais la sorcière.

Après l'ensablement du lac, la zone a dû être pendant longtemps un bas-marais parsemé de cônes de déjection et de forêts alluviales. Le «Sagenried/Grossried» a été cultivé très tôt et partiellement drainé, ce qui apparaît déjà sur la carte Dufour de 1859. Le paysage, soumis autrefois à de constantes mutations, a trouvé sa forme inamovible et définitive à la suite des améliorations foncières de 1919 et 1942. Les canaux artificiels et les barres de béton évoquent davantage les ouvrages de défense militaires que les mesures d'aménagement des eaux. Pourtant, la plaine est toujours perceptible et les vestiges de l'ancien paysage cultivé sont encore visibles ici ou là. Les mesures de mise en valeur devaient toucher avant tout les cours d'eau, mais déployer aussi leurs effets dans le paysage; à cet effet, il fallait admettre que l'utilisation intensive des espaces verts allait continuer de prédominer. Les auteurs se sont alors fixé pour but de rendre visibles de loin le cours des ruisseaux, structure typique du paysage, de masquer la vue aujourd'hui dégagée sur la zone industrielle et artisanale de Sand, de conserver l'ouverture et la largeur de la contrée et d'améliorer le coup d'œil sur la belle église de Kerns.

La conception du projet s'est faite d'une part au sein du groupe des auteurs, d'autre part avec les experts sollicités à cet effet et le groupe de suivi, composé de gens du lieu, créé tout exprès, et sur la base d'un sondage d'opinion réalisé auprès des promeneurs et des badauds dans la zone étudiée. Une contribution essentielle au succès

In seinem unteren Teil sollen die bestehenden Kopfweiden ergänzt werden. Die besonnten Böschungsabschnitte sollen in kleinräumige Trockenstandorte übergeführt werden.

- Der Sandbach wird aus praktischen Gründen als Zeitzeuge für harte Gewässerverbauungen im jetzigen Zustand belassen.
- Der Rufibach erfährt ebenfalls eine Uferbestockung, wodurch auch das Industrieareal Sand etwas kaschiert wird.
- Im Bereich der Zusammenflüsse der Bäche sollen Ruderalflächen entstehen.
- Die heute teils mit Koniferen bestockte Baumhecke entlang eines ehemaligen Riedgrabens soll mit einer Niederhecke aufgewertet werden.
- Einzelbäume entlang der Bachläufe sowie die Öffnung ehemaliger Fusswegverbindungen stellen weitere Massnahmen dar.

2
30

Gewässerbaulich sollen an einzelnen Stellen kontrolliert Sohlen- und Längsverbauungen entfernt werden. Unterhalb des heutigen Geschiebesammlers soll dem Rufibach mehr laterale Freiheit gelassen werden. Insgesamt sollen die beabsichtigten Massnahmen auch der grösserräumlichen Vernetzung zwischen den Naturräumen der angrenzenden Wälder dienen. Schliesslich schätzten die Autor/innen auch die Kosten dieses Projektes. Nebst den vorhandenen 100'000 Franken dürften daher noch weitere Mittel für die Umsetzung des Projektes notwendig sein. Die Zertifikatsarbeit kann bei der SL bestellt werden.

Man darf auf die Umsetzung des Konzeptes, welches auf positives Echo stiess, gespannt sein. Die SL wird sich für die Realisierung des Projektes weiterhin einsetzen.

Autobahn im Wallis: Dialog statt Starrsinn

Die Umweltorganisationen bleiben bei ihrer Meinung: Eine vierspurige Autobahn von Siders VS

de l'étude et de sa concrétisation ultérieure a également été fournie par les autorités cantonales (le service forestier) et la corporation de Kerns, qui ont accepté le principe de la compensation des défrichements au moyen de mesures écologiques, plutôt que par des reboisements à l'échelle 1 est à 1. Les résultats ont finalement été consignés sur un plan. Les mesures, qui tiennent toujours compte de ce qui est faisable, prévoient ceci:

- L'Eglibach sera planté sporadiquement de petits bosquets, de saules et d'aulnes dans sa partie médiane, et d'une lisière à proximité de la forêt. Dans sa partie inférieure, les saules têtards existants devront être complétés. Les parties en talus exposées au soleil doivent être transformées en sites secs de petites dimensions.
- Pour des raisons pratiques, le Sandbach sera conservé dans son état actuel, à titre de témoin du temps où les cours d'eau étaient sévèrement endigués.
- Le Rufibach verra également ses rives plantées d'arbres et d'arbustes, ce qui permettra de masquer un peu la zone industrielle de Sand.
- Des espaces régénérables seront créés dans les secteurs où les ruisseaux convergent
- La haie plantée partiellement de conifères le long d'un ancien canal de drainage doit être revalorisée au moyen d'une haie basse.
- D'autres mesures consistent à planter des arbres isolés le long du tracé des ruisseaux ainsi qu'à ouvrir d'anciens chemins pédestres.

Sur le plan de l'aménagement hydraulique, il s'agira d'éliminer de manière contrôlée certains fonds et autres constructions longitudinales et de donner plus de liberté latérale au Rufibach en aval de l'actuelle retenue d'alluvions. Au total, les mesures envisagées doivent aussi servir à établir un réseau à grande échelle entre les espaces naturels des forêts avoisinantes.

talaufwärts ist überdimensioniert, verschlingt viel Agrarland sowie Landschaftsflächen und entspricht höchstens einer politischen Illusion von Wirtschaftswachstum auf kurze Sicht. Selbst unter der Annahme, dass die Autobahn die gut 30'000 Fahrzeuge pro Tag tatsächlich bewältigt, wie dies erwartet wird, bleibt die Frage, wohin diese denn letztlich fahren. Werden sie die schmalen, alpinen Strassen der Seitentäler verstopfen und weitere Politiker dazu veranlassen, ihrerseits auch für vier Spuren zu plädieren?

Weil heute die quantitative Zunahme des Angebots als einziges Mittel gegen die Stagnation im touristischen Sektor und gegen den Sturzflug des Beschäftigungsgrades im Bausektor gilt, wurde die Autobahn zum Symbol der wirtschaftlichen Entwicklung hochstilisiert.

Die Überlegungen der Umweltschutzorganisationen gründen auf ganz anderen Voraussetzungen, nämlich der Förderung des öffentlichen Verkehrs, dem Benützen der Bahn für sämtlichen Transitverkehr und der Schaffung von Arbeitsplätzen in einem sanften Tourismus, der unabhängig ist vom motorisierten Verkehr. Dadurch sahen sie sich jedoch einem quälenden Dilemma ausgesetzt: entweder die ständige Konfrontation ohne eigentliche Gegenleistung oder dann die «Schadensbegrenzung» in einem Kontext des Austausches, der Kompensationen zugunsten der Natur und der Landschaft in Aussicht stellt.

Mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung mit dem Walliser Staatsrat Ende 1997 haben sich die Organisationen, welche gegen die Autobahn A9 sind, für die zweite Alternative ausgesprochen. Seither hat sich eine ganz neue Entwicklung angebahnt. Es wurde eine paritätische Kommission mit je drei Vertreter/innen des Kantons und der Organisationen geschaffen.

Les auteurs ont enfin fait une estimation des coûts de ce projet. En plus des 100'000 francs déjà disponibles, d'autres moyens devraient être nécessaires pour le réaliser. Le travail de certificat peut être commandé auprès de la FSPAP.

On attend avec intérêt la mise en œuvre du projet, qui a rencontré un accueil favorable. La FSPAP continuera de s'investir dans sa réalisation.

Autoroute en Valais:

le dialogue plutôt que l'entêtement

Les constats des organisations de protection sont demeurés les mêmes: une autoroute à quatre pistes en amont de Sierre est surdimensionnée, grande consommatrice de terre agricole et de paysage, et ne répond qu'à une illusion politique de croissance économique à courte vue. En admettant que son existence génère effectivement les quelque trente mille véhicules par jour qu'elle est susceptible d'absorber, où iront-ils? Engorger les routes étroites et montagneuses des vallées latérales, que de nouveaux politiciens exigeront à leur tour à quatre pistes? Parce qu'aujourd'hui, l'augmentation quantitative de l'offre fait office de seul remède à la stagnation dans le domaine du tourisme et contre la chute libre du taux d'activité de la construction, l'autoroute a été exaltée en idole du développement économique.

Fondant leur réflexion sur de tout autres prémisses, comme l'encouragement des transports publics, le recours au rail pour tous transports transitaires et la création de places de travail dans un tourisme doux indépendant du trafic motorisé privé, les organisations de protection se sont vues confrontées à un dilemme lancinant: l'affrontement permanent sans contrepartie, ou la «limitation des dégâts» dans un contexte d'échange laissant augurer des compensations en faveur de la nature et du paysage.

Sowohl in bezug auf die Dossiers wie auf die Gesinnung behandelt sie mit vollkommener Offenheit sämtliche Fragen im Zusammenhang mit dem Natur- und Landschaftsschutz in der Rhoneebene zwischen Siders und Brig, und zwar selbst dann, wenn die Autobahn nicht direkt zur Debatte steht. Die Kommunikation ist sichergestellt, genauso wie eine Gesamtübersicht über die Projekte, welche die Landschaft positiv oder negativ beeinflussen. Die Bilanz der Kommission für 1998 wurde der Delegation des Staatsrates vorgelegt und von dieser akzeptiert – unter Erläuterung der Optionen für die Zukunft und Erstreckung des Mandates auf verschiedene Koordinationsbereiche.

En acceptant de signer, au début de 1998, une convention avec le Conseil d'Etat valaisan, les organisations opposantes à l'autoroute A9 ont choisi le second terme de l'alternative. Dès lors, une expérience inédite s'est engagée. Une commission paritaire réunissant trois représentants du Canton et trois représentants des organisations est en place, traitant avec une ouverture complète des dossiers et des esprits toutes les questions se rapportant à la sauvegarde de la nature et du paysage en plaine du Rhône entre Sierre et Brigue, même lorsque l'autoroute n'est pas directement en cause. La communication est assurée, ainsi qu'une vue d'ensemble des projets ayant une incidence positive ou négative sur le paysage. Le bilan pour 1998 de la commission a été soumis à la Délégation du Conseil d'Etat, qui l'a approuvé en lui faisant part de ses options pour l'avenir et en étendant son mandat à divers domaines de coordination.